

Neill, Stephen C.: *Schöpferische Spannung*. Mission zwischen gestern und morgen (*Creative Tension*. Edinburgh House Press/London 1959). J. G. Oncken-Verlag/Kassel 1967; 123 S., DM 5,80.

Wie der Titel verrät, sieht Vf. dieser äußerst lesenswerten Reflexionen im Umbruch unserer Zeit fruchtbare Ansätze für die Mission. Bischof St. NEILL, ein aus Schottland stammender Anglikaner, wirkte 1924—45 in Südindien, wo er sich für die Einigung der evangelischen Kirchengemeinschaften einsetzte. Später war er in Genf und an verschiedenen Fakultäten im gleichen ökumenischen Sinne tätig. Seine offeneren und unvoreingenommenen Analysen verdienen auch auf katholischer Seite, wo wir mit den gleichen Problemen ringen, vermehrte Beachtung.

Zürich

F. A. Plattner SJ

Nys, Hendrik, O. P.: *Le salut sans l'Évangile*. Étude historique et critique du problème du «salut des infidèles» dans la littérature théologique récente (1912—1964). Ed. du Cerf/Paris 1966; 296 p.

Ausgehend von dogmatischen Daten — dem universellen Heilswillen Gottes; der Notwendigkeit des übernatürlichen Glaubens und der Zugehörigkeit zur Kirche — und der Tatsache, daß eine ungeheuer große Menge von Menschen außerhalb dieses Glaubens und dieser Kirche lebt (11), stellt sich Nys die Aufgabe, eine historische und kritische Untersuchung dessen vorzunehmen, was die Theologie etwa seit CAPÉRANS Werk (1912) zum Problem des Heils der Nichtchristen erarbeitet hat. Ein solcher Beitrag zur jüngsten Theologiegeschichte mußte in der Tat geschrieben werden, und so wird man Nys dankbar sein, daß er ein Buch vorgelegt hat, welches hinsichtlich der behandelten dogmatischen Fragen ebenso instruktiv ist wie in bezug auf die allgemeine Problematik der Geschichtlichkeit und Veränderbarkeit der Theologie und der Dogmatik überhaupt. Nys erörtert zunächst die Theorie des expliziten heilsnotwendigen Minimalglaubens und in diesem Zusammenhang die Lehrmeinung von den außerordentlichen Heilswegen (17—99). Der 2. Teil ist überschrieben: „Der gelebte Glaube auf der Suche nach seiner Selbstdarstellung (expression)“ (103—182). Dieser Abschnitt führt von einem „personalistischen“ Ansatz (O. KARRER, Th. OHM) zu einer transzendentalphilosophisch-anthropologischen Beurteilung von Freiheit, Glaube, „Natur“ (J. MARITAIN, P.-A. LIÉGÉ, J. MOURoux, H. DE LUBAC, Y. CONGAR, K. RAHNER, M. SECKLER). Ein 3. Teil gibt eine zusammenfassende Würdigung der neueren Diskussionen (185—237), und als Anhang folgen noch resümierende Studien über das „Extra ecclesiam nulla salus“, das votum ecclesiae u. ä. sowie über die Notwendigkeit der Mission gerade in Anbetracht der These von den „anonymen Christen“ (239—274). Die Bibliographie bietet einen guten Überblick über den internationalen Stand der Forschung. — Eine detaillierte Würdigung ist hier nicht möglich. Im ganzen gesehen scheint mir die Arbeit von Nys die Entwicklung der Theologie in den behandelten Fragen sehr klar und eindrucksvoll wiedergegeben zu haben. Die Aufgabe war keineswegs einfach, denn es war eine Fülle von Vor- und Grundfragen mitzuerörtern, z. B. das Verständnis von „Offenbarung“, Natur und Gnade, Kirche und Heil, insbesondere die Position des Aquinaten, das *votum*, die Implikation, die soziale Objektivation religiöser Erfahrung, der Glaube als personale *option fondamentale*. Das Buch zeigt deutlich, daß ein Weg zurückgelegt worden ist, den man nur noch nach vorn weitergehen kann. Dabei bleiben

noch manche Fragen offen, z. B. die nach Neuheit und Andersheit des Christlichen; nach der Notwendigkeit einer theologischen Sprachkritik und der dadurch bedingten Forderung, ein weltliches Sprechen von Gott, Kirche und Glauben zu ermöglichen; nach den Problemen des Bösen und der Schuld als den Realitäten, die den Hintergrund für jede Akzeptation von „Religion“ überhaupt bilden; nach den humanistischen und politischen Implikationen des Problems „Heil ohne Evangelium“; nach den Ursachen der Allergie, die sich einstellt, wenn man ein so harmloses Theologumenon wie die traditionelle Unterscheidung von ordentlichen und außerordentlichen Heilswegen aus sehr bestimmten Gründen und in einem unmißverständlichen Kontext neu interpretiert... Die bisherige theologische Lehrentwicklung kann jedoch im Hinblick auf das noch zu Leistende nur eine Ermutigung sein. — Das Buch von Nys darf Dogmatikern und Missionswissenschaftlern zu sorgfältigem Studium empfohlen werden; eine deutsche Ausgabe erscheint mir wünschenswert.

Bonn

H. R. Schlette

Perspectivas del Decreto «Ad Gentes» — Sobre la actividad misionera de la Iglesia — Decimacuarta Semana Misionológica Bériz, 12—20 agosto 1966 (Colección Bériz, 22). Mensajero/Bilbao [Apartado 73] 1967, 195 pp.

Das *Centro de Estudios Misionológicos de Bériz* legt hier die Referate der XIV. Missionswissenschaftlichen Studienwoche 1966 vor. Da darüber in dieser Zeitschrift (51, 1967, 56 f) berichtet worden ist, erübrigt sich eine eingehende Besprechung. Doch sei auf folgende Referate besonders verwiesen, weil ihr theologischer Aussagegehalt beachtlich zur Neubesinnung auf die Mission der Kirche beizutragen vermag: FÉLIX OZ. DE URTARÁN, *Misión y escatología* (77—88) — DOMENICO GRASSO, *El testimonio en función de la misión* (99—107) — RAFAEL M. NZÉ ABUY, *Las Iglesias jóvenes, fuerza misionera de la Iglesia* (109—122).

Glazik

Schulte, Heinrich, SAC: *Der Beginn*. Eine Hilfsaktion für den christlichen Orient (= Das Werk des Katholischen Apostolats, 1). Lahn-Verlag/Limbürg 1966; 240 S., DM 12,80.

C'est en 1835, à Rome, que saint Vincent Pallotti eut le premier contact avec l'Eglise chaldéenne catholique et connut ses besoins spirituels et matériels. Il s'engagea alors dans une action qui l'amena plus tard à fonder l'Oeuvre de l'Apostolat Catholique. L'auteur, disciple fervent du fondateur, part des circonstances concrètes qui ont inspiré l'attitude de Pallotti pour brosser un tableau des étapes parcourues par le mouvement unioniste au sein de l'Eglise chaldéenne (nestorienne) du XVI^e jusqu'à la fin du XIX^e siècle. Tout au long de cette histoire mouvementée, l'auteur ne perd pas de vue le contact maintenu entre Pallotti et les représentants de l'Eglise chaldéenne unie, quelque minces qu'aient été les résultats issus de ces contacts.

En réalité l'intérêt du livre réside dans le récit des événements tragiques qui ont accompagné la naissance et l'affermissement du mouvement unioniste dans l'Eglise chaldéenne. Il est étonnant de constater à travers quelles épreuves de l'intérieur et de l'extérieur les chrétiens chaldéens ont dû maintenir leur foi et leur fidélité à l'Eglise. Non seulement la fantaisie des gouverneurs turcs et les intrigues de chrétiens peu consciencieux, mais aussi la politique ecclésiastique